

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Geradenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. & w., ercl. der Stempelgebühren 30 ct.

Erstein außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Semestral ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.  
**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 227. Hermannstadt, Freitag den 26. September 1884. 100. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.  
Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1884 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weitem Theilnahme höflich einzuladen.  
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
In Loco: Für October bis Ende December 3 fl. 50 kr.  
— fl. 85 kr. Für den Monat October 1 fl. 20 kr.  
— fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.  
**Die Administration**  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. September.  
„Nemzet“ begrüßt halbigend den nach Gödöllö kommenden König. Wer da weiß, welche aufreibende und aufopfernde Reisen Seine Majestät seit fünf Wochen gemacht, der wiegt sich jetzt mit dem Wunsche, daß er sich hier bei uns ausruhen möge. Es ist aber eine Täuschung. Seine Majestät versteht keine Rast, sondern widmet jeden Augenblick der gewissenhaften Erledigung der Angelegenheiten der Monarchie. Raum angekommen, präsidiert er den Ministerberathungen, in welchen das gemeinsame Budget der Monarchie festgestellt wird. Dem „Nemzet“ zufolge hat seit Kaiser Joseph kein Monarch den Spruch, daß der erste Diener des Staates er sei, in dem Maße wie König Franz Joseph zur Geltung gebracht. Die Resultate treten aber auch zu Tage, denn das monarchische Princip schlägt durch sein Wirken stets tiefere Wurzeln und bildet fortwährend ein immer aufrichtigeres und stärkeres Band zwischen den entgegengesetzten Elementen und feindlichsten Nationalitäten. Zum Schluß macht sich „Nemzet“ über die politische Luft, die bei jeder Monarchen-Zusammenkunft über das schreckliche Los des armen Volkes wehklagen und über das jammern, was dort geschehen wird. Man kann beruhigt sein, versichert das gouvernementale Blatt, denn in Skernewice war auch unser verantwortlicher Minister zugegen, den man immer zur Rechenhaft ziehen kann. Wenn er aber nicht gleich verräth, was dort geschehen und nicht geschehen ist, so ist das nur natürlich, denn so war es seit Jahrhunderten in Republiken, constitutionellen und absolut regierten Staaten.  
Der kroatische Landtag wird am 30. d. mit allerhöchstem Rescript eröffnet werden und wird es eine der ersten Aufgaben des Landtages nach der Constatuirung bilden, die im Geseke festgestellte Zahl von Abgeordneten, nämlich 40, in das gemeinsame ungarische Abgeordnetenhaus und drei Mitglieder ins Oberhaus zu entsenden. Der „Bud. Corr.“ wird aus Agram gemeldet, daß die äußerste Linke in erster Reihe diese Wahl verhindern und deshalb neuerdings Scandale produciren will; wir glauben aber — so fügt die genannte Correspondenz dieser Meldung hinzu, — daß sich dann auch der Präcedenzfall mit David Starcs vics wiederholen wird und die Kräfte aus dem Sitzungssaal werden entfernt werden, damit der Landtag ungehindert seinen Arbeiten obliegen könne. Für den ungarischen Reichstag ist es übrigens ganz gleichgültig, ob die kroatischen Abgeordneten erscheinen oder nicht, nachdem dem kroatischen Landtage Gelegenheit geboten worden ist, den Reichstag zu befrachten.  
Fürst Bismarck conferirte am Samstag mit dem französischen Botschafter Courcel. Man nimmt an, daß das neue Stadium, in

welches die ägyptische Finanzfrage getreten, den Gegenstand der Besprechung gebildet habe. Die „National-Zeitung“ meint, ein von Frankreich zu unternehmender Schritt werde seitens der drei Kaiserreiche wirksamster Verstärkung begegnen. — Fürst Bismarck wird nach etwa drei Wochen zur Eröffnung des Staatsrathes von Friedrichsruhe nach Berlin zurückkehren.  
Wir haben der Meldung des „Journal des Debats“ über einen Besuch Jules Ferry's bei Bismarck Erwähnung gethan. Diese von mehreren Seiten dementirte Meldung wird von dem Wiener Correspondenten des genannten Blattes aufrechterhalten. Derselbe schreibt, es sei natürlich, daß sowohl Ferry als Fürst Bismarck den Besuch beim gehalten; ja, Ersterer habe sich sogar ein Alibi zu schaffen gesucht, indem er in der „France“ einen Bericht über eine höchst unwahrscheinliche Unterredung veröffentlichte, die er in dem Augenblicke, da er vermuthlich in Deutschland weilte, im Departement der Vogesen gehabt haben soll. Diese Entree ist umso wahrscheinlicher, als man in Oesterreich über dieselbe, so meint der Correspondent des „Journal des Debats“, höchst mißmuthig ist, da hier eine Annäherung Frankreichs an Deutschland, welche Oesterreichs Bedeutung für letzteres um ein Bedeutendes bedrohen würde, nicht gerne gesehen wird.  
Wie die „Boce de la Verita“ meldet, sprach der Bürgermeister den Wunsch aus, dem Papste anlässlich des Projectes der Errichtung eines Cholera-Spitals im Vatican den Dank der römischen Bevölkerung zu bringen. Der Papst drückte seine Befriedigung über diesen Schritt aus, welcher dem Bürgermeister zu großer Ehre gereiche.  
Aus Perpignan, 23. d., wird gemeldet: Sieben spanische Soldaten mit einem Unterofficier überschritten die Grenze mit dem Rufe: „Es lebe Jorilla!“ Dieselben sollten die Regimentscasse mitgenommen haben. Die Gendarmerie entwarfnete dieselben und führte sie nach Perpignan.  
Wie dem „Standard“ aus Kairo gemeldet wird, sind weitere zwei Depeschen des Generals Gordon eingegangen, in welchen er sich wiederholt für die Befehle Sudans durch türkische Truppen auspricht.  
Für die Verhältnisse in Westafrika, welche durch die jüngste deutsche Besitzergreifung an Interesse gewonnen haben, sind folgende Daten von Werth. Von der ganzen westafrikanischen Küste sind gegenwärtig, wenn man von der ungaslichen Wüste im Norden abliest, etwa 600 Meilen im Besitze der Franzosen; 850 oder, wenn England das ganze Nigerdelta mit der benachbarten Küste annektirt haben wird, 1300 Meilen nehmen die Engländer, 800 Meilen die Portugiesen, 350 Meilen die Republik Liberia und 750 Meilen, ausschließlich des Kamerun-Gebietes, Bagaida u. s. w., Deutschland für sich in Anspruch. Danach bleiben noch 1350 Meilen oder, abzüglich des Nigerdeltas, 900 Meilen zwischen dem Senegal und dem Cap in dem Besitze der Eingeborenen; doch sind hiervon nur die 500 Meilen zwischen dem Gabun-Territorium und Ambriz, welche auch die Congomündung einschließen, von größerer Bedeutung. Inbessin ist die Küste selbst ebenfalls von wenig Werth; sie gewinnt ihn nur dadurch, daß sie den Zugang zum Innern des Landes vermittelt.  
**Beziehungen Napoleon I. zu Ungarn.\***  
Von Eduard Wertheimer.  
(Aus der ungarischen Revue.)  
Es gehörte in das System der Politik Napoleon's, jene Nationen, von denen er annahm, daß sie noch nicht ganz die Erinnerung an die

einige Unabhängigkeit verschmerzt hätten, als mächtige Waffe gegen die Staaten zu gebrauchen, die er bekriegen wollte. Selbst ein Kind der Revolution, kannte er wie kein Anderer die Macht und den Einfluß, welchen die Idee der Freiheit auf die Menschen ausübt, und deswegen säumte er keinen Augenblick, sobald seine Zwecke es erforderten, den Nationen zu verkünden, er komme, um ihnen Freiheit und Selbstständigkeit wiederzugeben. Wenig kümmerte ihn freilich die Enttäufung, die er später den durch seine Versprechungen geblendeten und irgeleiteten Völkern bereite; er ließ sie fallen, sobald sie ihre Vision erfüllt. Zwei Völker waren es vor Allem, welche in dieser Nationalpolitik Napoleons eine hervorragende Rolle spielten; Ungarn und Polen. Ihnen wies Napoleon die Aufgabe zu, durch die Erhebung die Kräfte Rußlands und Oesterreichs zu lähmen.  
Für Napoleon war es bei seinen Plänen von der höchsten Bedeutung, auf's genaueste von den Intentionen und der Denkart der ungarischen Nation unterrichtet zu sein. Diplomaten wie Emisäre hatten daher die Verpflichtung, ausführliche Berichte über Ungarn, dessen Geist, dessen Lage und Zustand nach Paris zu senden.  
Diejenigen, welche Ungarn kurz nach dem Luneviller Frieden bereisten, waren einig darin, daß die Nation, noch immer unter dem Einbrücke der Executionen von 1795, nicht mehr erfüllt sei von jenem Geiste der Revolution, der nach Selbstständigkeit ringe und nach dem Abfall vom Hause Habsburg strebe. Die Rákóczy und Tököly, meint ein Emisär, sind unter den lebenden Generationen nicht mehr zu finden. Die Magnaten sind zu Stützen des Thrones geworden und der größte Theil der Ungarn wird nicht mehr durch die Leidenschaft, sondern durch die Berechnung des eigenen Vortheiles geleitet. „Der Name Ungarns“ — die Versicherung dieser Emisär — „gibt jenen, welche es von ferne sehen, die Versicherung eines Landes in fortwährender Empörung; die Stürme auf den Landtagen scheinen ein Land anzufühnen, welches leicht zu entflammen ist. Aber gerade diese Stürme hindern den Ausbruch; es sind künstliche Stürme, die, weit entfernt, eine Revolution vorzubereiten, vielmehr Anlaß zur Verfüchtigung der überaus großen Hitze der Geister geben.“  
Gleichwie dieser Emisär der Ansicht ist, daß Bonaparte in Ungarn keinen Stoff zu seiner Revolution finden würde, ebenso äußert sich 1802 auch ein französischer Diplomat, der sich des besondern Vertrauens in Napoleon's erste und einige Zeit der französischen Gesandtschaft in Wien zugetheilt war. Auch dieser Diplomat gibt zu, daß die ungarische Opposition schwach sei, daß die meisten Großen in Wien leben, angelockt von den Vergnügungen des Hofes und der Stadt, und daß viele der Magnaten nicht mehr die Sprache ihres Landes verstehen. Die ihnen gebührenden Stellen sind einfachen Edelleuten übertragen, die aufgehört haben, die Feinde ihres Königs zu sein, und sein Ansehen bei der oberen Tafel vermehren. Während man zu den Stützen des Thrones auch die Geistlichkeit zählen darf, haben sich die Vernünftigeren jener Opponenten, welche einsehen, wie unnütz ihre Anstrengungen sind, gänzlich zurückgezogen. So besteht denn die patriotische Partei im Landtage nur aus einigen wenigen exaltirten jungen Leuten, die von fünf bis sechs Ehrgeizigen geleitet werden.\*\*) Eine Hauptstütze des Kaisers in Ungarn findet jedoch der Franzose in dem Palatin Erzherzog Josef. „Der Kaiser“ — so schildert er ihn — „hat von dem gegenwärtigen Palatin nichts zu fürchten, er ist ohne Ambition und vollkommen seinem Bruder ergeben. Seine Mäßigung und sein verjöhlicher Geist haben ihn in Ungarn reiffren lassen. — Er wußte den Ungarn zu schmeicheln, indem er ihnen von ihrer Unabhängigkeit sprach, seine Eröffnungsrede war in dieser Hinsicht bemerkenswerth. — Der Kaiser ist mein Bruder — sagte er — aber wenn er je das geringste Curer Rechte verletzen wollte,

\*) Rapport d'Adrien Lozay sur la Hongrie, Wien 18. October 1802. Archives nationales A F IV. 1677. Autriche.  
\*\*) Lacués an Bourienne 10. Messidor an 10 (29. Juni 1802). Archives nationales A F IV. 1675.

## Feuilleton.

### Der Sonderling.

Von A. von Rümer.  
(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen, als die Sonne durch die roulaulosen Fenster unseres Besuchszimmers, das auf die fast häuserfreie Hinterstraße sah, bereits freien Eintritt gefunden hatte, schickte Mama mich früher als sonst hinab in des Onkels Wohnzimmer, mich nach dessen Befinden zu erkundigen und zugleich ein im Zimmer vergriffenes Buch zu holen. Ich trat in das anscheinend leere Gemach und eben acht vollklingende Glockenschläge einer Uhr vernehmend, die auf der alten Nußbaumcommode lag, versank ich ganz in den wunderbaren Anblick dieses wirklich apfelbiden Genfer Kunstwerkes, dessen massives Gold funkelnde Steine umrahmten und das einst, wie ich wußte, meiner Großmutter gehört hatte. Ein plötzliches Kläupern führte meine Betrachtung, infolge dessen ich mich schnell dem düsteren Winkel hinter dem großmächtigen alten Kachelofen zuwandte. Wer beschrieb aber meinen Schreck! — Dort, an einem kleinen Tisch gelehnt, stand mein Onkel und, ich wußte nicht, lieber Leser: er lämmte wie eine Nymphe sein langes goldenes Haar; wenn auch nicht ein goldenes Kamme wie die deutsche Lorelei, so war es doch nur um ein Geringes kürzer, als das ihre. Auch fiel es, fast bis zum Schlafrockbügel reichend, nicht am Rücken vom Haupte seines Eigenthümers herab, sondern war in goldigen Wellen in diesem Augenblicke über seine Nase geklammert. Ein Ausruf des Schreckens über das nie Gesehene — denn ich kannte ihn ja nie ohne grüne Mütze — entfloß meinen Lippen und ich war eben im Begriff, vor diesem Phänomen zu fliehen, als er mich selbst zum Warten nöthigte, um mir das Buch für die Mama mitzugeben. Ich sah nun höchst gespannt, wie das wirklich goldfarbene Haar von ihm zu einer sehr großen Locke über die Hand gewickelt, über der Stirn zusammengehreht und mit vieler Mühe untergestopft wurde, um dann wieder unter die unvermeidliche Mütze gebracht zu werden.

Ich hatte gesehen und bankte Gott innerlich mit freiem Athemzuge, daß mein respectabler Onkel nicht mehr wie ein Geist aus einer fremden Welt, sondern nun wieder mit seinem blassen, grauen Bart, einem vernünftigen Menschen ähnlich, vor mir stand, wenn er mich auch sehr ärgerlich als unfreiwillige Zeugin seiner eben beendeten Frisur ansuhr.  
„Nun Mädel, warum siehst du denn so dumm da und sperrst den Mund auf, machst du's auch schon wie die Alten da drüben? Alte Schachteln sind's,“ und diesem Worte schlossen sich wieder eine Reihe gleicher unverbesserter Aufzagen an, „ja, alte Schachteln, woZaber nix darin ist, als höchste Neugier, mir bis zum Fenster herein und bis zum Schließelloch der Thüre wieder durchzusehen. — Wer weiß, ob sie solchen Haartwuchs unter ihrer Carnette haben. Doppelte Vorhänge muß die Nase noch machen, wenn man nicht vor ihnen selber in die Winkel kriechen soll.“ Dabei suchte ich jetzt vergeblich an den Nachbarnstern ein neugieriges Gesicht zu entdecken, obgleich ich ihn an andern Tagen fast menschenchen vom Fenster zurücktreten sah, wenn sich drüben jemand blicken ließ, der seine lebhaften Gesticen, mit denen er oft seine Raifonnements über unten Vorübergehende begleitete, wohl nicht selten lächelnd beobachtete. „Ja,“ Vorübergehende begleitete, wohl nicht selten lächelnd beobachtete. „Ja,“ fuhr er beruhigter fort, „ich habe freilich noch kein graues Haar, wenn auch der Bart nicht mehr zu meinem sonstigen guten Aussehen paßt!“ Und jetzt beruhigten wir die Achillesferse des Onkels, seine Einzelheit. War doch seine Seele von Kindheit auf mit dem Lobe seiner Mutter, deren Liebhaber er war, genährt worden. Ich wußte dies aus eigener wie aus anderer Erfahrung, denn öfter schon war ich Zeuge davon gewesen, daß sein Ohr durchaus nicht unempfindlich für persönliche Schmeichelei war, und da ich aus Furcht vor meiner Mutter, ihn zu beleidigen, ihm die Wahrheit über seine augenblickliche Pöpslichkeit zu sagen um keinen Preis gewagt hätte, so griff ich denn in diesem Moment der Verlegenheit auch nach diesem Rettungsanker. —  
„Ja, lieber Onkel,“ sagte ich ernsthaft, „ich bin ganz erstaunt über Ihr schönes Haar, das ich mir immer nur grau dachte, weil es die Mütze verdeckte, die Sie gar nicht mehr tragen sollten; es ist ja fast so lang, wie das meiner Schwester; wenn nur meines auch erst so lang wäre, daß

wir Mama endlich Pöpsle flechten könnte. Ich sah noch nie so langes Haar, außer bei meiner Mama; es muß mit Wunderdingen zugehen, denn so habe ich mir nur den alten Berggeist Ribezahl denken können!“ —  
„Das thut es auch,“ nickte der Onkel, „denn die Mütze, die Mütze ist das Wunderding. — Sieh, eines Tages kam ein benachbarter Winger zu mir in die Stadt und bat um eine Summe Geldes als Darlehen, was ich ihm gab, antwortete ich ihm. Er hat es gewiß erst verpragt und so geht's ihm, wie Er es getrieben hat.“ Seine Ramentationen konnten dem hergelauenen Menschen natürlich nichts von mir einbringen, denn Geld erwerben ist nicht nur eine Kunst, nein, eine viel größere ist: Geldverbalten. — „Ich habe es nicht verschwendet, Herr,“ sagte der Bauer, seine Mütze, rie du hier siehst, unruhig zwischen den Händen hin- und herbrechend; das Unglück hat mich verjohlet; wenn Ihr mir aber helft, Herr, so kann ich Euch vielleicht auch einen Dienst leisten, und zwar einen größeren, als Ihr wohl glauben werdet. Seht diese Mütze! Ich habe sie einmal von einer alten Zigeunerin, die ich mit der gestohlenen Gans laufen ließ, erhalten. Wer sie trägt, sagt sie, bekommt bis in die spätesten Tage kein graues Haar und hat sich ununterbrochenen Wachstums deselben und unvergänglicher Jugend bis an sein Lebensende zu erfreuen.“ Ich lachte den Alten erst aus; als ich ihn mir aber genauer besah, fiel es mir allerdings auf, daß sein Kopfhaar mit keinem einzigen weissen oder grauen vermischt war, während er im Gesicht und Körperhaltung doch etwas die Spuren der über ihn hingegangenen sechzig Jahren trug. Ich schlug ihm den Verkauf nach dem Werth der alten Mütze vor und oben drein mit guter Zahlung.  
„Indem ich mir das Ding noch überlegte, wollte ich eben nach dem Schacke greifen, als der Bauer sagte: „Ja, Herr, aber Geschenk gegen Geschenk heißt es nur; denn nicht bloß, daß ich ein mir lieb gemordenes Stück entbehre und dann vielleicht das Alter über mich kommt; nein, ich fürchte auch, daß es an Wirkung und Wunderkraft verliert in diesem Fall.“ — „Schenke die Gans,“ sagte die Frau, und deinem Haar bleibt weber die Farbe, noch Glanz.“ Ich suchte ihm nun klar zu machen, daß mein

so würde ich die Bande des Blutes vergessen, um mich zu erinnern, daß ich Euer Palatin bin.)

Aber derselbe französische Diplomat, der im Jahre 1802 in solcher Weise über die Ungarn urtheilte, hat im Jahre 1805, kurz vor dem Ausbruche des Krieges mit Frankreich, eine ganz andere, für Oesterreich weniger günstige Ansicht von dem Geiste und der Denkart der Nation, und in dieser Hinsicht stimmt er mit dem Palatin überein, der am Schluß eines längeren Vortrages folgende Bemerkung macht: „Aus diesen einzelnen Daten kann man nun das Resultat der allgemeinen Stimmung ziehen und mit Grund behaupten, daß selbe größtentheils nicht gut, und nur einzelne, meist die kleinste Zahl ausmachende Classen der Staatsbürger mit ihrer gegenwärtigen Lage zufrieden sind.“

Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse gibt der französische Diplomat immer mehr dem Gedanken an eine Revolutionirung Ungarns Raum. Und im Zusammenhange damit ist er erfüllt davon, daß man Oesterreich den schwersten Schlag beibringe, wenn man Ungarn zur Empörung verleiten könnte.

Der Verlust Ungarns und die Organisation desselben in ein unabhängiges Königreich — schreibt er 1805 — „scheinen mir notwendig zu sein, um das Haus Oesterreich für immer zu einer Null in Deutschland herabzubringen, und zu jenem Grade von Schwäche, der unerlässlich ist für die Projecte Sr. Majestät.“

Indem sich der Franzose für den Erfolg einer Unternehmung in Ungarn verbürgt, ruft er voll Begeisterung aus: „Man würde da ein kriegerisches Volk finden und Männer, fähig es zu führen. Die Künste der Civilisation sind hier noch nicht eingedrungen, um die Charaktere zu enterven. Die Magnaten leben auf ihren Schlössern, die Adeligen auf ihren Gütern; sie sind immer bewaffnet, immer zu Pferde; Körperübungen bilden ihr Amusement; ihr Leben, ihr Geschmac, ihre Lectüre, ihre Unterhaltung, Alles weist sie auf den Krieg.“

Und indem er damals Ungarn bereist, gelangte er zu der Ueberzeugung, daß es möglich sei, das Land zum Abfalle von Oesterreich zu bewegen. Wenn eine französische Armee eindringe, und ein General von weisem Charakter und hohem Ansehen die Hoffnung auf ein unabhängiges Reich in Aussicht stelle, dann zweifelt er keinen Augenblick, daß die Ungarn in Menge herbeieilen würden, um sich unter dessen Fahnen zu sammeln.

Napoleon hat denn auch, theils auf Grundlage solcher Berichte, theils veranlaßt durch einen Mißgriff des Generals der ungarischen Insurrection, des Grafen Pálffy, den Ungarn im Jahre 1805 glänzende Aussichten eröffnen lassen. Es ist jedoch für heute nicht meine Absicht, mich mit diesen Ansprüchen Napoleons aus dem Jahre 1805 zu beschäftigen, sondern ich will mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf jene Vorgänge zu lenken, welche mit der berühmten Proclamation des Kaisers an die Ungarn vom 15. Mai 1809 in Verbindung stehen, wie auf die noch ungelöste Frage, wer eigentlich der Uebersetzer dieser Proclamation gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus der Siebenbürger röm.-kath. Landeskirchen-Versammlung.**

Karlsburg, 23. September. (Dritte Sitzung.) Um 7 Uhr Abend nahmen die beiden Präsidenten ihre Sitze ein. Seine Excellenz der Bischof forderte die in Angelegenheit des Rantaer Gymnasiums entsendete Commission zum Reperate auf.

Dr. Sigismund Banffy berichtet, daß die entsendete Commission zu keiner Berathung zusammengekommen war, er aber seinerseits stellt den Antrag, es möge dahin gewirkt werden, daß bis zur nächsten Jahresversammlung die Vermögensverhältnisse dortselbst geordnet werden, auf daß man wisse, was dem Gymnasium und was den dortigen Ordenspriestern gehört. Dieser Antrag wurde mit einigen Modificationen angenommen. Bezüglich des im St. Somlyo zu Gunsten des dortigen Gymnasiums gelaufenen Comitatus wurde bestimmt, daß der Directionsrath die geleerten Räumlichkeiten übernehmen und verwerthen solle, bis vermuthlich im Jahre 1886 auch die Gefängnislocalitäten übergeben werden. Bezüglich des Disciplinarverfahrens und der Organisation der Gymnasien werden die einzelnen Statutpunkte unter großem Lärm und Hie und da erregten Reden festgesetzt.

Die unterdessen um 9 Uhr Abend telegraphisch eingelangte Antwort des Papstes wird stehend mit stürmischen Claps begrüßt und hierauf die Sitzung um 10 Uhr Abends geschlossen.

Karlsburg, 24. September. (Vierte und Schluß-Sitzung.) Das Protocoll über die gefirrenen Berathungen wird vorgelesen und nach Berichtigung der in den Punct über die Wählbarkeit in den Directionsrath eingeschlichenen Unrichtigkeit authenticirt.

Bezüglich des Disciplinar-Verfahrens gegen die Gymnasialprofessoren in Sachen der Religiosität wird das unbeschränkte Verfahren und Urtheilen in die Hände des Bischofs gelegt. Die übrigen Puncte des Directionsrathsberichts werden sämmtlich ohne bedeutende Veränderungen angenommen. Hierauf wurden die Wahlen der für das nächste Jahr auszusendenden Commissionen vorgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Den Schluß der heutigen Kirchenversammlung bildete die besonders im Szecklerlande gebräuchliche Pfarsteuer (kepe). Dr. Karl Eltes hatte diesbezüglich ein vorzügliches, auf historische Daten begründetes Elaborat vorgebracht, das zwar mit Enthufiasmus aufgenommen wurde, jedoch im Interesse der Angelegenheit noch nicht benützt werden kann. Und um jedem verfrühten Mißverständnisse auszuweichen, kann ich nur so viel berichten, daß die Angelegenheit abermals — vorläufig — auf ein Jahr hinausgeschoben worden ist.

Sodann hielt der Bischof eine herzliche Schlussrede, worauf Baron Jozsika mit tiefer Erregung antwortete und Johann Gal de Hillib einige Worte des Abschiedes an die Versammelten richtete.

**Inland.**

Budapest, 23. September. (Ceremoniel für die feierliche Eröffnung des ungarischen Reichstages am 29. September 1884, Mittags 12 Uhr.) An dem für diese Feierlichkeit bestimmten Tage versammelten sich vor der hiesigen festgesetzten Stunde die Mitglieder der beiden Häuser des ungarischen Reichstages im großen Saale des königlichen Schlosses und versäßen sich, insoweit es der Raum der Schlosscapelle gestattete, in dieselbe hinab, um daselbst dem heiligen Geist-Ante beizumohnen. Sr. Majestät begaben sich zu dem gedachten Hofamte ohne öffentliche Begleitung in das Oratorium der Schlosscapelle, in welcher letzterer sich der Bischof mit dem apostolischen Kreuze unter dem Oratorium aufstellte. Nach dem Hofamte lehren Sr. Majestät in ihre Gemächer zurück und verweilen dort, bis die kirchlichen Würdenträger sich umgekleidet und aus der Capelle in longis in das Appartement hinauf versetzt haben, alwo sich inzwischen die übrigen zur unmittelbaren Begleitung Sr. Majestät berufenen k. k. Obersten Hofämter und Gardecapitäne, sowie der Cardinal-Fürstprimas, die königlich ungarischen Minister, die Reichsbarone und der Bischof mit dem apostolischen Kreuze im Audienzsaale (auf der Seite des oberen Schloss-Quars) eingefunden haben. Sobald Alles geordnet ist, wird es Sr. Majestät durch den k. k. Obersthofmeister gemeldet und wird dann der König aus den inneren Gemächern mit folgender Cortège in den großen Saal sich begeben: Ein k. k. Kammerfourier, der königlich ungarische Obersthofhüter, die übrigen Reichsbarone (paarweise), der Cardinal-Fürstprimas, die königlich ungarischen Minister, der k. k. Erste Obersthofmeister mit dem Stabe, der königlich ungarische Oberstallmeister als Stellvertreter des k. k. Obersthofmarschalls mit dem aufrecht gehaltenen entlötheten Staatsschwerte, und ihm zur Rechten der Bischof mit dem Kreuze. Zur Seite und rückwärts Sr. Majestät bilden der k. k. Oberstkämmerer, die Gardecapitäne und der General-Adjutant Sr. Majestät die Begleitung. Im Saale angelangt, besteigen Seine kaiserliche und königliche apostol. Majestät den Thron, lassen sich nieder und bedecken sich. Die Begleitung nimmt die übliche Stellung am Throne ein. Nunmehr hält der König eine Rede an den versammelten Reichstag, nach deren Beendigung sich der König vom Throne erheben, den Kalpag abnehmen und mit dem vorerwähnten Cortège in die inneren Gemächer zurückziehen wird.

Agram, 23. September. Heute ist die „Sloboda“ wieder erschienen und brachte neuerdings einen Brandartikel gegen die Magyaren, Deutschen, Serben und überhaupt gegen Alles, was nicht Starcevicis gesinnt ist. — Aus vielen Gemeinden werden Ausschreitungen gegen die regierungsfreundlichen Wähler gemeldet. In der Gemeinde Vojnic wurden den Gegnern der Opposition die Fruchtfelder abgemäht und die Feldfrüchte vernichtet. In Strad wurde dem Geistlichen der Eintritt in die Kirche verweigert, weil er ein Magyare ist. Den Magyaren und Serben der Nachbargemeinden wurde das Mahlen auf der Mühle unter Todesandrohung verboten. Die Hegen der Starcevicianer übersteigen alles Maß und fordern die strengsten Maßregeln, wozu die Weisung bereits ergangen ist.

Agram, 23. September. Die jüngst gemeldete Nachricht, das Militär habe David Starcevic die Ehrenbeizeugung in Krizis geleistet, als dieser dort gewählt wurde, und die Volkshymne spielen ließ, ist vollständig erfunden. Das Militär, welches zur Aufrechterhaltung der Ordnung commandirt war, nahm keinerlei Notiz von Starcevicis. Nach Beendigung der Wahl hielt Starcevicis an seine Wähler eine Ansprache, in welcher er sagte: er wüßte Kroaten bald selbstständig und frei zu sehen, er werde dann ruhen. Zum Schluß rief er: Hoch das freie Kroaten und der König, worauf die Mustanten die Volkshymne bliesen. Die Compagnie hielt das Gewehr bei Fuß und ließ den Vorgang unbeachtet. Die obige Nachricht war von den Starcevicianern selbst colportirt worden.

**Ausland.**

Berlin, 23. September. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf die von einer Arbeiter-Deputation im Namen von 3123 Industriearbeitern des Düsseldorf-Landkreises überreichte Dankadresse erwiderte der Kaiser Wilhelm, es sei ihm nicht immer vergönnt, den Dank für seine Bestrebungen zum Wohle des Volkes zu ernten, umso mehr freue es ihn heute, dem Dank aus dem Stande zu begegnen, dem er in der gegenwärtigen Zeit seine ganz besondere Fürsorge widme, für dessen Wohl durch die Gesetzgebung schon Wichtiges geschehen sei. Er freue sich, daß man anscheinend mit dem eingeschlagenen Wege zufrieden sei. Allen könne auch er freilich es nicht recht machen.

Paris, 23. September. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Rußlands in Kairo wurden von ihren Cabineten nach einem kurzen Vdenaustausche zwischen denselben angewiesen, gegen die Eigenmächtigkeit der Verfüzung der ägyptischen Regierung, betreffend die Sistring der Amortisation der ägyptischen Staatsschuld zu protestiren. Der Protest ist entweder heute bereits überreicht worden, oder steht doch die Ueberreichung desselben unmittelbar bevor. Das italienische Cabinet scheint entschlossen, sich dem Schritte der vier Mächte in irgend einer Form anzuschließen. — Das von den Blättern verbreitete Gerücht betreffs Absendung von 1000 Mann nach Madagaskar, wird demittirt.

Rom, 23. September. In Folge des Berichtes, den der italienische Gesandte in Bern an den Minister des Aeußern, Mancini, gerichtet hat, ist der italienische Consul in Lugano, Grechi, aufgefordert worden, seine Entlassung einzureichen. — Der russische Botschafter Fürst Lobanow tritt heute einen zweimonatlichen Urlaub an und begibt sich zunächst nach Paris. Während dessen Abwesenheit wird der Botschafterrath Staatsrath v. Fonton als Chargé d'Affaires die Geschäfte der Botschaft führen.

Kairo, 23. September. Bisher ging der ägyptischen Regierung von keiner Macht, Frankreich ausgenommen, ein Protest zu. Es heißt jedoch, alle Mächte mit Ausnahme Englands werden protestiren. Der Protest werde sich ausschließlich auf die Verletzung des Liquidationsgesetzes beziehen. — General Wolsey begibt sich mit seinem Generalstabe am 27. September nilaufwärts, ohne die weitere Ankunft von Truppen abzuwarten.

**Hermannstädter Stadtvertretung.**

Hermannstadt, 25. September. Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister eröffnete die heutige Sitzung um 4 1/2 Uhr Nachmittags. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, beantwortete Bürgermeister die in der Sitzung der Stadtvertretung vom 31. Juli l. J.

von dem Mitgliede Landesadvocat Samuel Borger überreichte, in heutiger Sitzung verlesene Interpellation: „Aus welchem Grunde die Stadtcommune die für das hiesige Franz-Josephs-Bürger-Spital und das Siechenhaus ausgeschrieben Lieferung des Brennholzes nicht aus dem eigenen großen Eichenholzvorrathe besorgt, warum überhaupt statt des Buchenholzes nicht das bedeutend billigere Eichenholz als Brennmaterial verwendet wird und ob durch dieses Vorgehen nicht etwa der Stadtkädel verfürzt wird“ wie folgt: Die Stadtcommune besorgt die Lieferung des Brennholzes für die beiden vorgenannten Institute aus dem Grunde nicht, weil dieselbe nach Abschlag des Deputat- und Armenholzes nur über 244 Meterklaftern Eichen-Brennholz verfügt, dieses aber laut eines früheren Beschlusses der Stadtvertretung an Bewohner der ärmeren Klasse dieser Stadt gegen einen mäßigeren Preis verkauft wird. Betreffend den Punkt der Interpellation wegen Nichtverwendung des billigeren Eichenholzes statt des theuern Buchenbrennholzes geschähe dies deshalb, weil nach dem Gutachten des Forstmeisters das Buchenholz eine bessere Heizkraft sei und bei Verwendung des Eichenholzes das doppelte Quantum erforderlich wäre. In diesem Falle würden daher statt 285 Meterklaftern Buchen- 570 Meterklaftern Eichenbrennholz erforderlich sein; die Stadtcommune könnte somit, da das Eichenbrennholz-Quantum im jungen Walde durchschnittlich nur 600 Meterklaftern beträgt, nach Abzug des eigenen Bedarfs von 367 Meterklaftern aber nicht einmal die Hälfte des Erfordernisses übrig bleibt, diesen Bedarf gar nicht besorgen. Das Holz aus den übrigen städtischen Waldungen wird — wie bekannt — stets an Ort und Stelle veräußert. Was schließlich die angedeutete etwaige Benachtheiligung des Stadtkädel hinsichtlich anbelangt, sei dies keineswegs der Fall, da diese Kosten aus den Cassen der betreffenden Institute bestritten werden. Nachdem Borger noch den pecuniären Vortheil durch Verwendung des Buchenholzes hervorhob, und zwar insoweit, als der Preis einer Meterklafte 10 fl. importirt, während bei Verwendung des Eichenholzes, wie vorhin erwähnt, das doppelte Quantum erforderlich wäre, dieses aber, die Meterklafte mit 6 fl. 40 kr. berechnet, die bisherige Heizkraft mit 2 fl. 80 kr. übersetzen würde, empfahl derselbe die bisherige Gepflogenheit bei Beschaffung des Brennholzes.

Landesadvocat Samuel Borger nahm diese Aufklärung zur befriedigenden Kenntniß und ist die Angelegenheit somit erledigt. Den Mitgliedern der Stadtvertretung wurde jüngst ein Bericht über die Trinkwasserleitung der Stadt Hermannstadt und das diesfällige Project des k. Bauverthes B. Salbach in Dresden, welches wir in den Nummern 204 und 205 unseres Blattes vollinhaltlich veröffentlicht, beifolgs Orientirung in dieser Angelegenheit zugefellt und wurde aus diesem Grunde über Wunsch der Mitglieder von dessen Verlesung abgesehen.

Anknüpfend an diesen Bericht hat der Magistrat nun noch die folgenden, in heutiger Sitzung zu genehmigenden Anträge durchgearbeitet: Das von dem k. Bauverthe Salbach angefertigte Project der Trinkwasserleitung der Stadt Hermannstadt sei anzunehmen und dessen Ausführung zu beschließen, — der Magistrat sei anzuweisen, beifolgs Expropriation der erforderlichen Grundstücke beim k. u. g. Communications-Ministerium die diesbezüglichen Schritte einzuleiten, — nach Ertheilung des Expropriationsrechtes sei sofort mit der Herstellung der Wassergewinnungs-Anlage, welche nach dem Salbach'schen Project auf 5000 fl. veranschlagt ist, zu beginnen, — diese Kosten seien aus dem Trinkwasserleitungsfonds, welcher sich gegenwärtig auf 52,520 fl. beläuft, zu bestreiten, und schließlich sei durch den Magistrat im Einvernehmen mit der Trinkwasserleitungs-Commission ein Project über die Modalitäten eines Amortisations-Darlelehens auszuarbeiten und der Stadtvertretung vorzulegen.

Sämmtliche vorangeführte Anträge wurden zum Beschlusse erhoben und steht somit die Trinkwasserleitung in sicherer Aussicht. Das Fest-Comité hat die Rechnung über die Kosten der Vereins-Festlichkeiten vorgelegt, wornach die Einnahmen sammt dem von der Stadtcommune bewilligten Betrage von 1500 fl. die Summe von 2061 fl. 94 kr., die Ausgaben 2035 fl. 46 kr. ausweisen; es zeigt sich somit ein Reinertragniß von 26 fl. 48 kr., was zur befristenden Kenntniß genommen und gleichzeitig beschlossen wurde, dem Festzugs-Comité, dem Fest-Comité, dem Musik-, Männergesangsverein und der „Germania“, sowie der freiwilligen Feuerwehr für ihre Mühewaltung gelegentlich der Vereinsfestlichkeiten den Dank der Stadtvertretung auszusprechen.

Am 6. September l. J. wurde das in dem Stadtwalde bei Kornel im heutigen Holzschlage erzeugte Eichenbrennholz, bestehend in 23 Meterklaftern, für 88 fl. 86 kr., — am 7. September das im Stadtwalde Branisch erzeugte Holzquantum, bestehend in 166 Meterklaftern Buchen-, 40 Meterklaftern Buchen-Prügelholz und 150 Haufen geschlichtetes Buchen-Neißholz zusammen für 1015 fl. 70 kr. licitationsweise verkauft. Dieses Ergebnis wurde als zufriedenstellend genehmigt. Dem städtischen Wajenmeister wurden die von ihm bisher innegehabten städtischen Grundstücke im Ausmaße von 7 Joeh 976 Quadratklaftern für den Betrag jährlicher 50 fl. 50 kr. auf weitere drei Jahre pachtweise belassen.

In der Sitzung der Stadtvertretung vom 26. April l. J. wurde der von der Gemeinde-Vertretung Szeckel der Stadtcommune gemachte Anbot von 28000 fl. für die käufliche Ueberlassung des Stadtkädel in Szeckel als zu gering abgelehnt. Seit dieser Zeit haben nun neuerliche Verhandlungen zwischen der dortigen Gemeindevertretung und dem Magistrat stattgefunden und legt die Szeckeler Gemeindevertretung nunmehr einen von derselben bereits angenommenen Antrag der Stadtcommune vor, worin dieselbe den Betrag von 35000 fl. für das Stadtkädel sammt Wälder und Regalrecht bietet und sich zur Tilgung dieses Betrages innerhalb 20 Jahre mit 5 1/2-%er Verzinsung verpflichtet. Zur Verhandlung dieses Antrages wurde im Sinne des §. 103 des XVIII. Gesetz-Artikels vom Jahre 1871 eine Sitzung auf 30 Tage hinaus, und zwar für den 30. October anberaumt.

Wie alljährlich, tagte auch im Juli dieses Jahres eine gemischte Commission wegen Instandhaltung der städtischen Casernen. Der Kosten-voranschlag für die Herstellungen in den verschiedenen Casernen wurde mit 3944 fl. festgesetzt; hiervon entfallen: für die große Infanterie-Caserne 3409 fl. 52 kr., für die Jäger-Caserne auf dem Hundsrücken 108 fl. 20 kr., für die Jäger-Caserne in der Pempfingergasse 89 fl. 65 kr., für die Transporthaus-Caserne 32 fl. 10 kr., für die Kanngasse-Caserne 19 fl. 65 kr., für die Train-Caserne 255 fl. 5 kr., für die Holzplatz-Caserne 16 fl. 20 kr., für das Militär-Commando 14 fl. 50 kr. — Vorstehender Kostenvoranschlag wurde genehmigt.

Am 21. September fand eine Verhandlung zwischen Vertretern des Avaras und der Stadtcommune wegen Ueberlassung der Einhebung der Zuder- und Bierconsumsteuer statt; das Avaras beanpruchte für die Zuder- 9783 fl. 56 kr., für die Bierconsumsteuer 11994 fl. 75 kr., zusammen 21778 fl. jährlich. Die Vertreter der Stadtcommune boten demgegenüber nach von Sachmännern eingeholter Information das Abfindungsspausale von 18200 fl., und zwar für die Zuder- 8000 fl., für die Bierconsumsteuer 10.200 fl. Dieser Anbot wurde von den Vertretern des Avaras zu Protokoll genommen mit der Erklärung, daß derselbe ein viel zu geringer ist. — Wurde zur Kenntniß genommen. Der von der Polizei-Direction vorgelegte, geprüfte und für richtig befundene Ausweis über die Uniformirung der städtischen Diener pro 1885 in der Höhe von 1020 fl. wurde genehmigt und beschlossen, die Tuchlieferung, sowie die Schneiderarbeit im Concursewege an hiesige Gewerbetreibende abzugeben.

amtes  
26. A  
Regul  
gelang  
bewill  
Straß  
und E  
Elisab  
Being  
gasse  
ertrag  
die Be  
vertret  
willige  
andere  
Projec  
sigen  
dem B  
allenfa  
zurück  
20. W  
geeinig  
fällige  
den S  
wegen  
somoh  
Garte  
überla  
Verle  
für d  
worde  
dieses  
flectiv  
eines  
antra  
Pavill  
thäms  
der S  
„dies  
zurück  
erwer  
des S  
im S  
zum  
festge  
um S  
schuff  
Bren  
Siech  
und  
ein  
geneh  
Vorfi  
Stab  
vertr  
Vorfi  
und  
die  
30. C  
um I  
herig  
dem  
meist  
Die  
Th.  
Fuhr  
den  
für d  
l. J  
Bürg  
nebst  
von  
wurde  
Dr o  
geste  
und  
Deje  
Bau  
paus  
Gesu  
jugen  
Epi  
Rath  
der  
brach  
Um  
„Zei  
von  
del  
wur  
vorg  
Fu  
10.  
Num  
nach

Sodann gelangte zur Mittheilung, daß im Wege des Comitatsamtes der Erlass des Innenministers, worin der in der Sitzung vom 26. April 1883 gefasste Beschluß der Stadtvertretung betreffend die Regulierung der Gehalte der Magistratsbeamten bestätigt wurde, herabgelangt ist und die Flüssigmachung dieser Beträge vom 1. Januar l. Z. bewilligt wurde.

Dem Ansuchen verschiedener Nachbarschaften um Aufstellung von Straßenlaternen wurde Folge gegeben, und zwar werden: in der Schul- und Berggasse je eine, dies- und jenseits des Bahnüberganges vor dem Elisabeththore je eine, auf dem Kreuzwege zwischen der Wolf- und Berggasse eine, und schließlich in der Schneidmühlgasse und Straußenburggasse je eine Laterne aufgestellt.

Der Mittheilung des städtischen Forstamtes zufolge ist der Eichel-ertrag im jungen Walde heuer ein sehr ungünstiger und entfällt somit die Verpachtung der Eichelmast im jungen Walde für heuer.

Der hiesige Scharfschützenverein drückt in einer Zuschrift der Stadtvertretung den Dank für die anlässlich des Fest- und Preischießens bewilligte Ehrengabe aus.

Mehrere vorgelegte geprüfte und für richtig befundene Fonds- und andere städtische Rechnungen wurden genehmigt.

In der Sitzung vom 7. April l. Z. wurde das derzeit vorgelegte Project zur Erbauung eines Infections-Pavillons im Garten des hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spitals an die Spitals-Commission mit dem Bedenken der nochmaligen Durchberatung und zum Zwecke der allenfalls vortheilhafteren Einrichtung und günstigen Situirung desselben zurückgeleitet. Diese Commission hat sich nun in ihrer Sitzung vom 20. Mai l. Z. für die Erbauung eines hochgehenden Infections-Pavillons geeinigt, gleichzeitig dem Stadtgenieur mit der Anfertigung eines diesfälligen Bauplanes beauftragt und auch mit dem Eigenthümer des an dem Spitalsgarten angrenzenden Grundes, Landesadvocat E. v. Larcher, wegen künftiger Ueberlassung eines Theiles desselben unterhandelt.

Der vorgenannte Grundbesitzer erklärte sich denn auch bereit, sowohl seinen ganzen Grund, als auch einzelne Theile, und zwar den Gartengrund für die Ablösungssumme von 2 fl. per Quadratklaster zu überlassen.

In einer nachträglich an den Magistrat eingesendeten und zur Verlesung gelangten Zuschrift erklärte Landes-Advocat E. v. Larcher, für den Fall, wenn ein anderer Grund für den Infections-Pavillon erworben werden sollte und auf den seinigen, der eben durch die Erbauung dieses Pavillons im Allgemeinen an Werth verlieren würde, nicht reflectirt wird, den Betrag von 100 fl. zu diesem Zwecke zu spenden.

Da nach dem Kostenvoranschlage des Stadtgenieurs zur Aufführung eines hochgehenden Infections-Pavillons 21.000 fl. erforderlich wären, beantragt die Verwaltungs-Commission die Erbauung eines ebenerdigen Pavillons, weiters die Erwerbung des erforderlichen Grundes vom Eigenthümer v. Larcher zur besseren Situirung desselben und die Bedeckung der Kosten aus dem Spitalsfonde per 29.434 fl.

Hierauf wurde entgegen dem Antrage des ständigen Ausschusses: „diese Angelegenheit an die Verwaltungs-Commission mit dem Bedenken zurückzuweisen, ob sich nicht ein billigerer Grund, als jener Larcher's, erwerben ließe,“ der von Professor Konnerth unterstützte Antrag des Magistrats: „zur meritorischen Behandlung dieser Angelegenheit im Sinne des Gesetzes eine Sitzung für 30 Tage hinaus anzuberäumen,“ zum Beschlusse erhoben und hiesfür ebenfalls der 30. October l. Z. festgesetzt.

Dem Ansuchen der beiden Schneidermeister A. Kubar und F. Wodak um Aufnahme in den Gemeinde-Verband wurde über Antrag des Ausschusses gegen Ertrag der üblichen Tage entsprochen.

Am 5. August l. Z. fand die Picitation zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für das hiesige Franz-Josef-Spital mit 235, für das Siechenhaus mit 50 Meter-Klastern Buchenbrennholz pro 1885 statt und übernahm dieselbe unter mehreren Offerten der bisherige Lieferant, ein Weikener Jansse, mit 9 fl. 46 kr. per Meter-Klaster. — Wurde genehmigt.

Für das dem Armenfonde gespendete Meinerträgniß der Dilettanten-Vorstellung vom 16. August l. Z. im Betrage von 53 fl. wurde dem Stadtprediger Dr. E. Ziltisch und Dr. Wolff der Dank der Stadtvertretung votirt.

Nachdem die zwei letzten Punkte der Tagesordnung die Person des Vorstehers betrafen, übergab derselbe das Präsidium dem Polizeidirector und entfernte sich aus dem Sitzungssaal.

Josef Drotleff theilte hierauf mit, daß der Mietvertrag für die Wohnungen im blauen Stadthause auf dem großen Ringe mit 30. September d. Z. zu Ende sei und daß die bisherigen Mieter um Ueberlassung der Wohnungen auf weitere 3 Jahre für den bisherigen Betrag angehalten haben. Die Wohnung im I. Stock wurde dem Vicegelenp G. Thalman für 606 fl., jene im II. Stock dem Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister für 360 fl. jährlicher Miete belassen. — Die im selben Hause rückwärts im Hofe gelegene, bisher vom Friseur Th. Mayer für jährliche 60 fl. benützte Wohnung wurde dem städtischen Fuhrwerksbesorger J. Nuszbacher über dessen Ansuchen als Wohnung für den Aufseher seines Fuhrwerkspersonales auf die folgenden drei Jahre für den bisherigen Pachtbetrag überlassen.

In der Sitzung des ständigen Ausschusses vom 18. September l. Z. beantragte das Ausschussmitglied F. Jikeli, dem gegenwärtigen Bürgermeister für die während der Krankheit seines Amtsvorgängers nebst den seinigen besorgten Abenden eine Remuneration in der Höhe von 400 fl. zu bewilligen. Dieser der Stadtvertretung vorgelegte Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Nach somit ershöpfter Tagesordnung schloß Polizei-Director Josef Drotleff die Sitzung um 6 Uhr Abends.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 26. September

— (Das Kronprinzenpaar) ist auf seiner Reise nach Simaia gestern um 7 Uhr 26 Minuten im Klausenburger Bahnhof eingetroffen und nahm dort während des 20 Minuten dauernden Aufenthaltes das Dejeuner im Waggon ein. Empfang fand keiner statt.

— (Postalisches.) Zu besetzen ist gegen Dienstvertrag und eine Baarcaution von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Kanztel-pauschale dotirte Postmeisterstelle in Nagy-Kunyó (Haromköter Comitats). Gesuche innerhalb 4 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— (Concert Espira.) Das zweite Concert, welches die jugendlichen Glockenkünstler aus Zberien's lieblichen Gesilden — Geschwister Espira — am Abend des 25. September l. Z. im Saale „Zum römischen Kaiser“, abermals bei gedeckten Tischen, veranstaltet hatten, gab hinsichtlich der künstlerischen Leistung dem ersten in Nichts nach. Das Programm brachte folgende Stücke zur Aufführung: Marcia d'Ordinanza di Umberto I. von Gabetti. 2. Dalia-Polka von Espira. 3. Serenade „Weise stehen meine Lieder“, von Franz Schubert. 4. Valse brillante von Schullhof. 5. Potpourri. 6. Fandango von Molina. 7. Jota del Postillon dela Rioja Dudrid. (Diese beiden Nummern 6 und 7 wurden von 4 der Geschwister auf vier Doppel-Kilophon's musterhaft vorgetragen und errangen wohlverdienten stürmischen Beifall). 8. Aglá Fuite de Valse von Leon. 9. Souvenir de Styrie von Espira. 10. Potpourri mit Auftreten der kleinen 3 1/2-jährigen Laura. — Sämmtliche Nummern gefielen vorzüglich und erhielten großen Beifall; auch wurde nach Nummer 5 noch der Faustwalzer von Gounod, am Schluß dann

noch zwei Potpourri's als willkommene Beigabe zum Besten gegeben. Zu bewundern ist die Genauigkeit, mit der die jugendlichen Künstler von den ihnen zugetheilten Glocken im Verlaufe eines Stückes selbst bei noch so raschem Tempo immer den richtigen Ton anzugeben vermögen und mit derselben Genauigkeit das gellende Fortissimo in das zarteste Pianissimo zur Geltung bringen. Der sonst bei musikalischen Vereinsaufführungen so kleine städtische Redouten-Saal war leider diesmal überaus geräumig. Sollte etwa diese Aufführung darum den Wünschen der Concertgeber minder entsprechend besucht gewesen sein, weil sie bei gedeckten Tischen stattgefunden? Wir glauben nicht sehr zu gehen, wenn wir behaupten, daß derartige Aufführungen sicher besser Ertrag liefern, wenn sie als eigentliche Concerte — nicht bei gedeckten Tischen — veranstaltet werden. Auch dürften die Programmnummern zu besserer Geltung gelangen, wenn nicht das Geklapper der Eßbestecke, das Klirren der Gläser und Eßgeschirre ihre wenig harmonischen Töne mit den lieblichen Lauten der Glockenstimmen unliebsam zusammenklängen. Bei den auf vielseitiges Verlangen morgen Samstag und übermorgen Sonntag noch stattfindenden zwei letzten Concerten sollten die Künstler geneigter den ihnen hienüt gegebenen Wink befolgen und die gedeckten Tische bei Seite lassen. Der Erfolg wird sicherlich uns Recht geben.

— Morgen Samstag, 27. September, Vormittags 9 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität und nach Schluß derselben eine Sitzung der Generalversammlung der Siebenbürger statt.

— (Der „Observatorium“ über die Horia- und Klossa-Feier.) Der in Hermannstadt erscheinende „Observatorium“ polemisiert bezüglich der Horia- und Klossa-Feier mit dem „Vittoriui“ in Budapest. „Observatorium“, welcher die Feier im Gegentage zu dem „Vittoriui“ gerechtfertigt findet, hat bis nun aus der Monographie des Grafen Dominik Teleki Vieles mitgetheilt, was sich auf die Gefangen-nahme und Hinrichtung der Anführer bezog. Er verpflichtet nun seinen Lesern weitere Mittheilungen aus der Monographie von Fr. Szilagyi, die im Jahre 1871 erschien und von welcher in der ungarischen periodischen Zeitschrift „Budapesti Szemle“ in den Jahren 1866 bis 1869 mehrere Theile mitgetheilt wurden. Im „Observatorium“ wird hervorgehoben, daß Fr. Szilagyi in seiner Monographie versprochen hat, nichts zu sagen, was nicht wahr ist, und nichts zu verschweigen, was wahr ist. „Observatorium“ macht Herrn Fr. Szilagyi den Vorwurf, daß seine Schlußfolgerungen nicht immer seinen Praemissen entsprechen, auch berufe sich Szilagyi oft auf barbarische Gesetze und Constitutionen, nicht aber auf das Vernunftrecht und die Lehre des Evangeliums. Das große Verdienst Szilagyi's besteht jedoch nach dem „Observatorium“ in der Benützung unzähliger öffentlicher Urkunden, aus welchen nach dem „Observatorium“ hervorgeht, daß wenn auch die Rumänen im Jahre 1784 nicht das Recht hatten, ganz unschuldige Personen umzubringen und ihre Habe zu vernichten, sie doch das Recht hatten, sich zu erheben und sich gegen eine grausame Tyrannei zu vertheidigen, welche selbst der Kaiser nicht mäßigen und brechen konnte.

— (Literarische Anzeige.) Von Dr. Michael Biermann Professor der Rechte in Hermannstadt, ist im Separatdruck aus der juridischen Zeitschrift „Magyar igazságügy“ eine verdienstvolle und sehr interessante Abhandlung erschienen, welche den Titel führt: „Das Heimats-Princip im internationalen Privatrechte mit besonderer Berücksichtigung des Standpunctes, welcher in dem in Vorbereitung befindlichen ungarischen privatrechtlichen Gesetzbuch einzunehmen ist.“ Der Herr Verfasser präcisiert in einer Einleitung die Frage, deren Erörterung den Zweck seiner Abhandlung bildet. Nach welchem Rechte sollen die Handlungsfähigkeit, die familienrechtlichen Verhältnisse und die mit dem Erbrecht zusammenhängenden Fragen Fremder beurtheilt werden? Das ist die Frage. Diefalls bestehen unter den Rechtsgelehrten Grundsätze, indem nämlich einerseits geantwortet wird, nach dem Rechte des ordentlichen Wohnsitzes, andererseits nach dem Rechte der Heimat, welcher der Fremde angehört. Der Verfasser weist nach, daß das Recht des ordentlichen Wohnsitzes nicht zur Grundlage genommen werden soll, und daß das Heimatsrecht allein maßgebend zu sein hat, und begründet seine Auffassung in überzeugender, gründlicher, das ganze Gebiet der Literatur bezüglich dieser Fragen beherrschender Weise. Schließlich werden jene Zustände und Verhältnisse im Einzelnen entwickelt, welche bei Fremden nach dem Rechte der Heimat zu beurtheilen sind.

— (Ein Geschenk aus Szekelste für die Königin von Rumänien.) Der Bukarester „L'indépendance roumaine“ wird aus Szekelste geschrieben, daß der dortige romanische Gewerbeverein ein wunderschönes National-Costüme als Geschenk für die Königin von Rumänien vorbereitet. Der Kürschner-Meister Popa, der ein Künstler in seinem Gewerbe ist, arbeitet nun an dem Pelzwerk. Auf der romanischen Ausstellung in Hermannstadt hat derselbe Kürschner-Meister ein Pelzchen ausgestellt, welches von allen als Meisterwerk bewundert wurde. Die romanische Tracht in Szekelste wird übrigens als die eleganteste unter allen romanischen Trachten von der „L'indépendance“ gerühmt.

— Man schreibt uns aus Fogaras, 24. d.: Am 15. d. wurde die neuerrichtete staatliche Elementarschule in Fogaras eröffnet. Es haben sich bis zum heutigen Tage schon 30 Zöglinge einschreiben lassen und ist noch der Eintritt von Mehreren gesichert. Besonders der Bezirk hat sich dabei betheilig und desto erfreulicher ist dieser Umstand, weil dadurch eben die Verbreitung der Staatsprache in jenen Kreisen mehr Aussicht hat, wo der Natur der Sache nach bisher nur mit unzulänglichen Mitteln hiefür vorgezogen werden kann. Denn es ist ein großer Unterchied, ob die ungarische Sprache Lehrsprache oder bloß obligator Gegenstand ist. Da das neue Institut von dem Herrn Unterrichtsminister in liberaler Weise dotirt wird, ist sichere Aussicht auf gedeihliche Wirkksamkeit desselben.

Gestern Abends nahe an Mitternacht hat ein plötzlicher Brand die außerhalb Fogaras stehende Mühle des Herrn Königes verzehrt. Der Besizer, ein achtungswerther Geschäftsmann, welcher mit seiner Familie Opfer an Arbeit und Geld gebracht hat, um das Mühlwerk ordentlich einzurichten, ist durch diese Katastrophe schwer beschädigt. Ueber den Entstehungsgrund des Brandes kann man bis jetzt nichts vernehmen; man vermutet böswillige Brandlegung.

— (Todesfall.) Gräfin Huberttha Wendcheim geb. Gräfin Kollonics, Sternkreuz-Ordensdame, ist am 22. d. in Ober-Schützen im 22. Lebensjahre gestorben.

— Aus Maros-Báráhely, 24. d., wird berichtet: Der Szekler-Verein hält morgen seine Generalversammlung. Die Theilnehmer an derselben sind mit dem heutigen Mittagzuge hier angelangt und wurden im Bahnhofe durch den Bürgermeister Borosnyai mit einer Ansprache begrüßt, auf welche der Vereinspräsident Ministerialrath Johann Hajos dankend erwiderte. Heute Nachmittags wurde in Anwesenheit der Besichtigung der Budapester Landes-Ausstellung eine Konferenz abgehalten und später die Industrie-Ausstellung besucht, über welche sich die Gäste sehr lobend äußerten.

— (Leichenfund.) Vorgestern wurde beim Szamosfalver Mühlwehre die Leiche einer bejahrten Frau gefunden.

— (Ein verarmter Millionär.) In Balham bei London starb dieser Tage im Alter von 72 Jahren Sam Wendel, der mehr als zwanzig Jahre hindurch einer der Handelsfürsten von Manchester war. Als er auf der Höhe seines Wohlstandes stand, soll er eine jährliche Rente von 300,000 Pf. St. besessen haben. Im Jahre 1875 zog er sich von den Geschäften zurück und ließ sich auf Speculationen ein, die theilweise so unglücklich ausfielen, daß er bei seinem Tode im Verhältnisse zu seinem früheren Reichthum arm genannt werden konnte.

— (Zum äußerlichen Gebrauch.) Entzündungen jeder Art, Gliederschmerzen, Lähmungen u. s. f. werden durch Moll's Franzbranntwein mit bestem Erfolge behoben. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. — (Siehe heutiges Inserat.)

**Ungarisches Theater.**

Hermannstadt, 26. September.

Der Nachwuchs an gediegenen Volksstücken, wie derselbe sich während der kurzen Eduard Toth'schen Epoche zeigte, scheint heutzutage nicht mehr ordentlich gedeihen zu wollen, denn die neueren Producte wollen keine festen Wurzeln fassen und deshalb haben sie nur den Werth des Eintagslebens. Das Volkstheater ist aber ein Moloch, es muß viel neue Stücke verschlingen; dem kann aber nur dadurch genügt werden, wenn frisch und viel geschrieben wird. Zu solchen unter dem Drange des Bedarfes zu Tage geförderten Novitäten zählt auch das gestern zur Aufführung gebrachte Stück Anton Barcsai's, „Csese Panna“ (die feste Anna). Im Grundgedanken ist es Sziget's „A vén bakkancos és fia huszár“ nachempfunden und in der Ausführung an die früheren Bühnwerke mit dem Juden und dem unvermeidlichen Zigeuner angelehnt. Den Zweck, über einen Abend mit Erfolg glücklich hinwegzuhelfen, hat „Csese Panna“ trotzdem auch gestern erfüllt.

Gespielt wurde in befriedigender Weise, was besonders von Fr. Zabolcska Barady gilt. Sie gab die fabelhaft zungengewandte, viel redende und schmeiche Gardsawirtin sehr nett und heimlich für ihre Volkslieder, die sie wiederholen mußte, stürmischen Applaus bei offener Scene und mehrfachen Hervorruf ein. Derselben Auszeichnungen hatte sich Herr Hegyi als Kron Donnerblitz und vormaliger 48er Honvéd zu erfreuen. Beifallswürdig entledigten sich ihrer Aufgaben noch Fr. Emma Barady (Zulis), ferner die Herren Lendvay (Miska) Kővesi (Babak) Ledvey (Andras) und Kovach (Marton).

**Original-Telegramme.**

Budapest, 25. September. (Ung. T.-C.-B.) Zu Ehren Munkacsy's fand ein Feiſtbanket statt, welchem die Comitaten der Gesellschaft anwohnten. Das Munkacsypaar, vom Ministerpräsidenten geführt, wurde beim Erscheinen stürmisch begrüßt. Munkacsy wurde in zahlreichen Toasten gefeiert. Die gemeinsame Minister-Conferenz wurde heute beendet. Morgen findet unter Vorsitz Sr. Majestät gemeinsamer Minister-rath statt.

Köln, 25. September. (U. T.-C.-B.) Das Kaiserpaar, mit unendlichem Jubel empfangen, besichtigte die neuangelegten Stadttheile und reiste um vier Uhr nach Coblenz.

Genua, 25. September. (Ung. T.-C.-B.) Gestern sind 9, heute nach den Meldungen der Blätter 6 Personen an der Cholera gestorben.

Brüssel, 25. September. (Ung. T.-C.-B.) Bei fortgesetzten Hausdurchsuchungen wurden den Blättern zufolge Waffen, Munition und anaristische Schriftstücke gefunden. Man spricht von der Entdeckung eines Complots gegen die Staatsicherheit. Es wurden Verhaftungen vorgenommen.

**Fremden-Liste**

vom 25. September.

Hotel Reurhrer. A. Fehér, Advocat, von Est-Szereda; P. Abulescu, von Craiova; E. Simeon, Kaufmann, von Lugos; S. Mouda, Kaufmann, von Bongo.

Hotel Habermann. N. Budat, Deconom, von Kercsiera.

**Hotel „Zum römischen Kaiser“.**

Samstag den 27. und Sonntag den 28. September l. J.

auf allgemeines Verlangen:  
**Unwiderruflich zwei letzte**  
**CONCERTS**  
der sieben berühmten  
spanischen Glocken-Virtuosen  
**Geschwister ESPIRA,**  
von welchen das jüngste der Geschwister  
**die kleine Laura**  
erst 3 1/2 Jahre alt ist. Dieselben hatten die Ehre, sich an den Höfen von Oesterreich, Rußland, Spanien und Portugal, sowie in allen Hauptstädten des Continents mit größtem Beifall zu produciren.

Entrée 50 fr., Kinderbillets 30 fr., eine große Loge fl. 3.50,  
eine kleine Loge fl. 2.50, Balcony 80 fr.

Anfang 8 Uhr Abends.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 25. September 1884.

Ung. Goldrente 6% .....	122.30	Ung. Prämien-Loose .....	114.25
Ung. Goldrente 4% .....	92.45	Erbisregulirungs-u. Szeged-Loose	115.60
Ung. Papierrente .....	88.40	Deferr. Staatsanleihen in Papier	80.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen .....	142.50	Deferr. Staatsanleihen in Silber	81.75
Ung. I. Emission St.-Oblig. 95.75		Deferr. Goldrente .....	104.-
Ung. II. „ „ „ 119.-		1860er Staats-Anleihen .....	134.50
Ung. 1876er Staats-Oblig. 102.-		Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	850.-
Ung. Grundentlastungs-Obligation 100.50		Ung. Creditbank-Actien .....	289.25
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 100.-		Deferr. Credit-Actien .....	290.30
Ung. Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 100.-		Silber .....	—
Ung. detto detto mit Verlos. 100.25		R. f. Ducaten .....	5.75
Ung. Siebenb. Grundentl.-Obligation .....	103.50	20 Francs-Stücke .....	9.66
Ung. Creditbank-Actien .....	100.-	100 Mark Deutsche Reichswähr.	53.60
Ung. Weinrenten-Obligation .....	98.75	London für räunomat. Wechsel	121.70

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 25. September 1884.

Ung. Goldrente .....	122.60	Ungarische Prämien-Loose .....	114.50
Ung. Goldrente .....	92.50	Erbisregulirungs-u. Szeged-Loose	115.40
Ung. Papierrente .....	88.50	Deferr. Staatsanleihen in Papier	80.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen .....	142.50	Deferr. Staatsanleihen in Silber	81.75
Ung. I. Emission St.-Oblig. 96.-		Deferr. Goldrente .....	103.70
Ung. II. „ „ „ 102.20		1860er Staats-Anleihen .....	134.60
Ung. Grundentlastungs-Obligation 101.-		Deferr.-ungarische Bankactien	852.-
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 100.-		Ungar. Creditbank .....	289.75
Ung. Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 100.25		Deferr. Creditactien .....	290.80
Ung. Siebenb. Grundentl.-Oblig. 100.50		R. f. Ducaten .....	5.77
Ung. Creditbank-Actien .....	100.-	20 Francs-Stücke .....	9.66
Ung. Weinrenten-Obligation .....	98.90	100 Mark Deutsche Reichswähr.	53.70
Ung. Creditbank-Actien .....	100.-	London für räunomat. Wechsel	121.80
Ung. Creditbank-Actien .....	98.90	Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei	95.75

Sz. 9199/1884  
telekk.

[804] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint nagyszabeni ügyvéd Dr. Pacurar István végrehajtónak czoodi Savu Dumitru végrehajtást szenvedő ellen 17 frt. 70 kr. és járulékaik iránti végrehajtási ügyében 17 frt. 70 kr. tőke, ennek 1880. május hó 29-től járó 6% kamata és 26 frt. 70 kr. után 1880. márczius hó 18-tól 1880. május 28-ig járó szintén 6% kamatai, még hátralékban levő 5 frt. 64 kr. per- és végrehajtási, valamint 6 frt. jelenlegi, nem különben a még felmerülő költségek behajtására végrehajtást szenvedett és neje Bera Stanka nevére felvett czoodi I. rész 353. sz. tjkvben A. 1-12. r., 424, 677, 735, 1039, 1242, 1566, 1710/2, 2349, 2353, 2532, 3323, 3356, 3357, 3719. hr. sz. összesen 1071 frt. 65 kr. becsült ingatlanokból Savu Dumitru illető hasonlóan az 1884. évi november hó 21-ik napján, délelőtt 9 órakor, Czoodon a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is el fognak adani.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
- 3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árverés napjától számítandó egy hónap, a másodikat két hónap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
- 5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltelek bármelyikének kérelmére az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alól is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. szeptember hó 13-án tartott üléséből.

Sz. 9223/1884  
telekk.

[805] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a nagyszabeni földhitelintézet végrehajtónak márpodi Schneider János hagyatéka végrehajtást szenvedő elleni 34 frt. 4 kr. és járulékaik iránti végrehajtási ügyében, 34 frt. 4 kr. tőke-hátralék, ennek és pedig 4 frt. 4 kr. után 1881. márczius 1-től, 7 frt. 50 kr. után 1881. szeptember 1-től, 1882. márcziustól, 1882. szeptember 1-től illetve 1883. márczius 1-től járó 8% kamatai, 10 frt. 95 kr. árverési kérés, valamint a még felmerülő költségek behajtására, nem különben a nagyszabeni földhitelintézetnek 114 frt. és Bransch Mihálynak 14 frt. és járulékaik behajtása végett kiskoru Schneider János, András és Mária nevére felvett márpodi 28. sz. tjkvben A. 1-1-5, 7, 8, 12, 13, 15, 16, 19. r., 419, 420, 611, 863, 1010, 2367, 6175, 6563, 9647, 9966, 10811, 12527, 14905. hr. sz., valamint a Schneider Mihály és neje nevére felvett márpodi 13. sz. tjkvben A. 1-70. r. 13982. hr. sz. összesen 389 frt. 11 kr. becsült ingatlanok az 1884. évi november hó 25-ik napján, délelőtt 9 órakor, Márpodon a község házána megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adani.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
- 3. Vevő köteles, a vételért három egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó egy hónap, a másodikat ugyanazon naptól számítandó két hónap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó három hónap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Vevő kötelezetik, a megvett épületeket tűzkár elleni biztosítását saját költségeire eszközölni, illetőleg miután a végrehajtató ezen biztosítást elintézte, az árverési naptól járó biztosítási összeget a végrehajtónak a legutolsó vételárnak részletében megtéríteni.
- 5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.

- 6. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 7. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltelek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alól is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi szeptember hó 13-án tartott üléséből.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Requisitionen.**

Am 6. October Offertberhandlung bei der Hermannstädter Finanzdirection wegen Tabakverfrachtung zu den ärarischen Tabakmagazinen.  
Am 7. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Hermann Gottlieb in Ardegen. (Mediacher Bezirksgericht).  
Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Valint und dessen Gattin Katharina geb. Roth in Reußbüchel. (Hermannstädter Gerichts Hof).  
Am 31. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Moise Piperna und dessen Gattin in Großau. (Hermannstädter Gerichts Hof).  
Am 3. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Samuel Schenn und dessen Gattin in Neppendorf. (Hermannstädter Gerichts Hof).  
Am 7. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bobes Juon und Genossen in Koncza. (Hermannstädter Gerichts Hof).

**Das Gast- und Kaffeehaus**

auf der Sagstiege Nr. 4 ist zu verpachten und vom 1. October zu beziehen. (816) 1-3  
Näheres Hauptplatz Nr. 9.

**Zu verkaufen**

80 Stück 4-5-jähr. Ochsen, Weidevieh.  
Näheres ertheilt die  
Gutsverwaltung Schloss Weisskirchen.  
Post Schässburg.  
(812) 1-3

**Aus Haarlem in Holland**

**Direct importirt:**

- Hyaecinten { mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, beste Sorten zum Treiben in Zöpfen } 1 Stück 25-40 fr.
- Hyaecinten { ohne Namen in Stummel, zum Treiben oder für das freie Land, in gemischten Farben } 1 Stück 10-12 fr.
- Tulpen { mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, zum Treiben } 1 Stück 5-15 fr.
- Tulpen { im Stummel, früheste, zum Treiben, einfache oder gefüllte, dann solche für das freie Land } 1 St. 3 fr.
- Crocus { große gelbe und weisse } 1 St. 3 fr.
- Crocus { große blaue und gestreifte } 1 St. 2 fr.
- Narcissen { besonders wohlriechende Sorten in verschiedenen Farben mit Namen } 1 St. 6 fr.
- Tazetten { im Stummel zum Treiben, beste Sorten in Farben } 1 St. 5 fr.
- Jonquillen { einfache, wohlriechende, gelbe } 1 St. 3 fr.
- Ranunkeln { schönste, persische Sorten } 1 St. 3 fr.
- Ranunkeln { schönste, türkische Sorten } 1 St. 2 fr.
- Anemonen { schönste gefüllte Sorten } 1 St. 3 fr.
- Anemonen { schönste einfache Sorten } 1 St. 2 fr.
- Fritillarien (Kaiserkronen) . . . . . 1 St. 10 fr.
- Iris { schönste englische Sorten } 1 St. 5 fr.
- Iris { schönste spanische Sorten } 1 St. 5 fr.
- Schneeglöckchen { früheste, einfache } 1 St. 1 fr.
- Schneeglöckchen { schönste, gefüllte } 1 St. 2 fr.
- Scilla (Meerzwiebel) . . . . . 1 St. 3 fr.
- Helleborus hyemalis . . . . . 1 St. 10 fr.
- Camassia esculenta atrocoerulea 1 St. 10 fr.

zu beziehen von

**Franz Jahn Söhne,**  
Hermannstadt.

Anträge von Auswärts werden gegen vorherige Einwendung des Betrages sofort reell effectuirt. (262) 1



neuester Construction; äußerst practisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, englische und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensionen u. allen chirurgischen Gummiwaren. (618) 16-20

**O. Neupert,**

Wien, wie früher nur 1. Graben 29, im Innern des Trattnerhofes.

Gegründet im Jahre 1873.

Reager sämmtlicher Pariser Specialitäten. Versandt prompt und discreet per Nachnahme.

**Zuch-Meiste,**

nur aus gutem Materiale, echtfärbig, a fl. 1.— per Meter aufwärts. Muster verfährt die Tuchfabriks-Niederlage „Zum weisen Lamm“ in Brünn. (698) 8

**Kaffee**

in vorzüglichem Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen aus dem bekannten Versand-Geschäfte von Robt. Kap-herr, Hamburg, in Säckchen von 4/4 Ko. wirklichen Inhalt (nicht Brutto 5 Ko. für Netto-Gewicht) portofrei und incl. Verpackung gegen Nachnahme:  
Arab. Mooca, khög., braun Fl. 3.40  
Rio, reell, kräftig. . . . . 3.50  
Domingo, wohlgeschmeckt . . . 4.20  
Santos, ergiebig. . . . . 4.30  
Java, massig, fein, kräftig. . . 4.50  
Cuba, dunkler, sehr kräftig. . . 4.75  
Java II, gelb, fein und mild . . . 4.80  
Java I, goldgelb, hochfein. . . 4.40  
Guatemala, hoch, kräftig . . . 4.85  
Peru-Mooca, ff., ergiebig. . . 4.90  
Ceylon I, Plantation, eitel . . . 5.25  
Ceylon-Peru, extrafein . . . 5.40  
Menado, braun, vorzüglich . . . 5.85  
Mooca, echt arabisch. . . . . 6.50  
Firma bürgt für gewissenhafteste Bedienung. — Ausführliche Preislisten gratis und franco. (720) 4-12

**K. k. Hof-Bahnarzt  
Dr. Popp's  
Anatherin-Bahn- und Mundwasser,**

Wien, I., Bognergasse Nr. 2.

Ich habe das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei einer überaus großen Anzahl meiner Patienten bei Mund- und Zahnkrankheiten mit außerordentlich gutem Erfolge angewendet, weil ich von dessen chemisch reiner Beschaffenheit überzeugt bin.

Auch bei chronischen Catarrhen wirkt die Verührung der afficirten Stellen der Mund-, Rachen-, und Halspartien mit dem Popp'schen Anatherin-Mundwasser sehr gut.

**Dr. Kainzbauer,**

kais. Rath, emer. Professor.

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birkheim bei Hrn. W. Ueberrath, Apotheker; in Blasendorf bei Hrn. C. Schlieszl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Graffius und Hrn. L. Bánfalvy, Apotheker; in Dios-Szent-Marton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Frühlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wihl. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zeiden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker; in Szász-Regen bei Hrn. E. Wermescher, Apotheker, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

**Moll's Seidlitz-Pulver.**  
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beischwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschöpfung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.  
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-schmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 8. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.  
Preis 1 fl. 8. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

**Haupt-Versandt**

bei  
**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Frid. Kelp; Déés: Fr. Nick; Fogarasch: Aron v. Pildner, Apotheker; Karlsburg: Julius Frühlich, Apotheker; S. Mihelyes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reppes: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: E. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Regen: G. Rössler. 39-52 [10]

**Gummi-Fischblasen,**

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3;

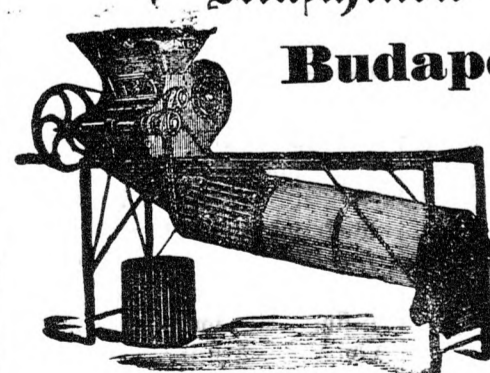
Gürtel, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie  
**Alex. Mosé, Wien,**  
I., Kollnerhofgasse Nr. 4.  
55 (12)

**JOSEF BROGLE,**

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, [440] 33-40

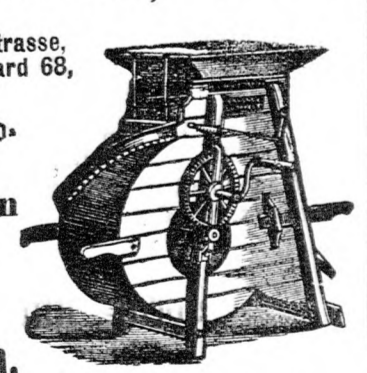
Budapest, Fabrik: Aeussere Waltznerstrasse, Niederlage: Waltznerboulevard 68,



empfehlte seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämirten verbesserten

**Trieure**

mit Wechselsieben.



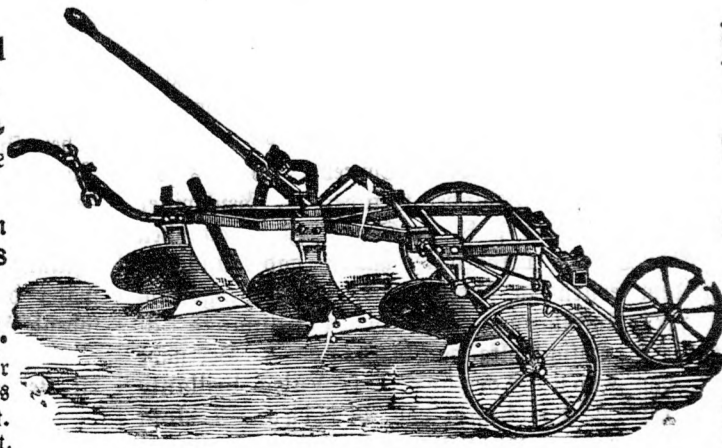
Körnerputzmaschinen mit Saugwind.

Gelochte und geschlichte Bleche für Mühlen, Dienen, Züchter u. technische Zwecke.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter

**National-Reuter.**

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 48 fl.



Specialitäten für Mühlen.

Dreischarige Pflüge aus Eisen und Stahl.

Dreischwaben-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen.

Göpel-Dreschmaschinen.

Preis- Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.